

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahm der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit 3-Monatlichem Unterhaltungsblatt 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 80 Pfg.

Fürst Bismarcks Geburtstag.

1. April.

Wo immer am Beginn der vergangenen Woche im In- und Auslande deutsche Männer zusammenkamen, um das Andenken an unsern unvergesslichen Kaiser Wilhelm den Großen festlich zu begehen und sich sinnend in die Vergangenheit zu versenken, in der in heißen Kämpfen das deutsche Reich erstand, da ist auch der Name eines Mannes gedacht worden, dessen Name schon jedes deutsche Herz höher schlagen läßt, des einzigen noch lebenden und des hervorragendsten unter den Paladinen unsers Heldenkaisers, des gewaltigen ersten Kanzlers des neuerstandenen Reiches: des Fürsten Bismarck. Mit Recht! Der Held des Krieges, der Vater seines Volkes und das Genie im Staate, in der Kunst des Regierens und des Vollbringens, sie sind untrennbar. In beiden Persönlichkeiten sieht die Geschichte eine nie zuvor erhörte Vereinigung von Heldenthum und genialem Geiste, von entschiedenem Willen und vollendetem Können, von muthigem Beharren und beharrlichem Muth, von zähem Festhalten am Königsrecht und kühnem Vordringen zu kaiserlicher Herrlichkeit.

Wenden wir zurück auf die Zeit, wo Fürst Bismarck zuerst in die Geschicke unsers Vaterlandes eingriff. Wollt nicht allen in heissem Grolle auf, wenn jene trüben Tage des alten deutschen Bundes in der Erinnerung aufsteigen? Da war es, in jenen Tagen des tiefsten politischen Elends unsers im Innern zerrissenen, im Auslande mißachteten, verlachten, verhöhnten Volkes, wo uns der Gott begnadete, Gott gerüstete Rächer und Retter ersah! Da trat er heraus für uns auf den Plan, da stürzte er mit der Kraft und dem Muth und dem Feuer eines Kriegsgottes sich hinein in den Kampf, den Jahre lang dauernden gegenwärtigen Kampfes gegen die inneren und äußeren Feinde unserer Einheit, unsers Glückes, unsrer Macht, unsrer Größe. Und nicht lange hat es gewährt, da ist in manches deutschen Mannes Brust der Traum unsrer Väter aufs neue erwacht, das alte fast vergessene Lied aufs neue erklingen, der alte schöne Traum vom einigen Vaterlande, das alte mächtige Lied vom deutschen Kaiserreich!

Fürst Bismarck war es, der zuerst mit Seherblick erkannte, daß die deutsche Frage nicht durch „Reden und Majoritätsbestimmungen“, sondern nur durch „Blut und Eisen“ gelöst werden könne; er war es, der uns, in heißem Ringen gegen eine widerstrebende Volksvertretung, die Mühsung schmiedete zum kommenden Kampfe; er war es, der schließlich mit wuchtigem Schwertwelsch den gordischen Knoten der deutschen Frage zerhieb! Und Erfolg gezeitigt! Damals in den Tagen des Konflikts der „besten Mann seiner Zeit“ ein einsamer Fels inmitten der tobenden Brandung der Opposition, nun der Hero, dem das Volk zujubelte, nachdem es den Adlerflug seines Geistes erkannt hatte.

Als dann Napoleon uns die Früchte von Königgrätz eiferfüchtig zu entreißen trachtete, da war es wiederum Fürst Bismarck, dessen unvergleichliche Staatskunst den deutschen Joren zu rechter Zeit zu entfesseln und den Sieg an unsere Fahnen zu binden wußte. Wer entsänne sich nicht noch jener Julitage während politischer Schwüle, in die seine Emser Depesche einem schätzbaren gleich hineinsetzte, auf die beleidigende Annäherung Benedettis wie auf ihre entschiedene Zurückweisung durch König

Wilhelm ein großes Schlaglicht werfend und zugleich unsagbare, Sieg verherrlichende Begeisterung in unserm Volke entzündend! Wie ein Mann erhob sich ganz Deutschland von der Memel bis zum Rhein, von den Alpen bis zum Belt, und aus Millionen Kehlen erklang es: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Wenn wahre Kunst der Spiegel dessen ist, was ein Volk in seinem Innersten empfindet, so hat Anton v. Werner in seinem bekannten Bilde: „Die Kaiser-Proklamation zu Versailles“, auf dem neben der hehren Majestät des großen Kaisers vor allem die Redengestalt des eisernen Kanzlers den Blick des Beschauers bannet, der glühenden Dankbarkeit unsers Volkes erhebenden Ausdruck verliehen.

Aber nicht nur die Dankbarkeit gegen ihn wollen wir festhalten, sondern auch sein Beispiel! Sein Wort: „Für mich hat immer nur ein einziger Kompaß, ein einziger Polarstern, nach dem ich steuere, bestanden, „salus publica“ — das Wohl der Gesamtheit“ sei uns, zumal in der heutigen Zeit bedrohlich überwuchernden Parteiwesens, eine erste Mahnung, den eignen Vortheil und das Parteinteresse dem Wohle des Vaterlandes unterzuordnen! Wenn wir diesen Geist auf unsere Kinder und Kindeskinde vererben, dann wird Bismarcks Andenken in einem großen, einigen Deutschland bis in die fernsten Jahrhunderte fortleben, dann werden die knorrigen Eichen des Sachsenwaldes noch den spätesten Geschlechtern es erzählen, wie groß, wie deutsch, wie treu, wie gottesfürchtig der Mann gewesen ist, der hier einst wandelte, der Mann, der uns das stolze Wort gab: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“

Wöge der Himmel, dessen Huld den Altreichskanzler bisher so sichtbar geleitet hat, den Zweiundachtzigjährigen, dem die Arbeit, die er für Jahrhunderte gethan, das stolze Haupt noch nicht zu beugen und das blitzende Auge noch nicht zu trüben vermöchte, auch ferner gnädig bewahren!

Polnische Uebersicht.

Stolp, 1 April 1897

Unser Kaiser feierte Montag Abend von den Festlichkeitsfeierlichkeiten in Wimar nach Berlin zurück und empfing alsbald den Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall. Diensttag Vormittag hörte der Monarch nach einer Ausfahrt die Vorträge des Admirals Hollmann und des Eisenbahnministers Thielen und nahm militärische Aufstellungen entgegen. Nachmittags machte Se. Majestät einen Spazierritt. Abends wohnte er beim 1. Garderegiment einem Abchiedsessen für die Obersten v. Uslar und v. Lanck bei. Fürst Bismarck befindet sich auf dem Wege der Besserung so daß Prof. Schwenniger Friedr. ruh wieder verlassen konnte. An den Staatsminister Falk, der als Oberlandesgerichtspräsident in Hamm am Dienstag sein 50jähriges Beamtensubiläum beging, richtete die nationalliberale Reichstagsfraction einen Glückwunsch.

Fünfzigjähriges Militär-Dienst-Jubiläum. Der Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken General Oberst Freiherr von Loë, der am 7. April sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum feiert, wird derselbe in Berlin begehen und zu diesem Behufe nach längerer Abwesenheit in den nächsten Tagen dorthin zurückkehren. Das Großkronthurnkreuz des Louise-Ordens, welches der Kaiser zum 22. März d. r. Großherzogin von Baden, seiner Tante und treuen Pfle-

gerin Kaiser Wilhelm's I., verlieh, ist nur für diese einzige Verleihung von dem Monarchen gestiftet worden. — Der am Montag in Bremen vom Stapel gelaufene neue Kreuzer erhält den Namen „Victoria Louise.“ So heißt auch bekanntlich die einzige Tochter des Kaiserpaars.

Genossenschaftliche Getreide-Verwertung. Der sächsische Landeskulturrath hat eine Commission zur Untersuchung der Frage der genossenschaftlichen Getreideverwertung eingesetzt. Diese hat u. A. die Mülerei und Bäckereigenossenschaften in Schleisien und der Lausitz besucht und ist zu folgendem Urtheil über sie gekommen: Die durchaus befriedigenden Erfolge der seit mehreren Jahren bestehenden Unternehmungen haben bewiesen, daß die Anwendung des Genossenschaftsprincips auf den Betrieb der Mülerei und Bäckerei sehr zweckmäßig ist und daß genossenschaftliches Vorgehen auf diesem Gebiete unter dasselbe gestattenden bezw. fordernden Verhältnissen mindestens in gleichem, wenn nicht in noch höherem Grade geeignet ist, die Macht eines zu weit gehenden Zwischenhandels in Getreide, Mehl und Futtermitteln zu brechen, den beteiligten Landwirthen etwas bessere Preise für ihre Brodfrucht zu verschaffen und eine angemessene Normierung der Brodpreise durchzusetzen. Mit Rücksicht auf den zuletzt angeführten Gesichtspunkt erscheint daher der Zusammenschluß der Producenten zu Mülerei- und Bäckereigenossenschaften auch für die Allgemeinheit von nicht unerheblicher Bedeutung und daher auch schon aus diesem Grunde ein erstrebenswerthes Ziel.

Der preussische Versicherungsbeirath ist im Ministerium des Innern zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende erklärte, daß die Gesetzgebung weder in Deutschland noch in Preußen mit der Entwicklung des Versicherungswesens gleichen Schritt gehalten. Die preussische Staatsregierung habe wiederholt in Erwägung gezogen, herrschende Mißstände durch eine entsprechende Gesetzgebung zu beseitigen, habe aber von einem Vorgehen auf dem Wege der Landesgesetzgebung vorläufig Abstand genommen, weil anzunehmen war, daß in nicht zu langer Zeit die gesetzliche Regelung dieser Materie durch das Reich erfolgen werde. Im Reichsramte des Innern liegt schon ein fertiger Gesetzentwurf zu einem Reichsversicherungsgesetze vor. Sollte ein Reichsgesetz indessen nicht zu Stande kommen, so würde Preußen nicht länger zögern, seinerseits mit dem Erlasse eines detaillirten Gesetzes vorzugehen. Die preussische Staatsregierung hat inzwischen Einrichtungen getroffen, von denen eine gedeihliche Entwicklung des Versicherungswesens zu erwarten sei, so die Anstellung von versicherungstechnisch gebildeten Beamten und die Einsetzung des Versicherungsbeiraths. Wegen seiner hohen socialen Bedeutung sind dem Versicherungswesen die besten Fortschritte zu wünschen, zu denen nun auch der preussische Versicherungsbeirath das Seine beibringt.

In preussischen Herrnhause hat Graf zu Inn- und Ruypphausen einen Antrag betr. die Abänderung der hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel in Ostpreussen geltenden Bestimmungen eingebracht.

Die Budgetcommission des Reichstags begann Dienstag die Berathung der Besoldungsvorlage. Für Premierlieutenants wurde die Gehaltssteigerung nur auf 1500 (Vorlage 1680) M. beschlossen. Für 43 Maschinen-Unteringenieure und 7 Torpedo-Unteringenieure wurde das Gehalt auf 3600 statt 3700 M. erhöht, für 39 Maschinen- und 4 Torpedo-Ingenieure der Marine wurde die beantragte Erhöhung auf 4500 M. ge-

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

29 Fortsetzung

„Ich sehe darin keine Grausamkeit,“ antwortete er ruhig. „Du kennst Garny nicht so gut, wie Du mich kennst. Du liebst Dich nicht bereit finden, meinem Worte zu glauben; weshalb solltest Du ihm glauben?“

„Das weiß ich nicht, aber ich bin davon überzeugt, daß das, was er sagte, wahr war.“ Sie umfaßte seine Hand mit beiden Händen. „Meine Liebe zu Dir ließ mich an mir selbst denken. Ich war bange, Dir leicht zu glauben“, sprach sie, den Kopf gegen seinen Arm lehrend und das Gesicht zu ihm emporenwendend.

Es lag keine Liebe in dem Blicke, der dem ihren begegnete, und sie ließ seine Hand mit einem Wohlaut fahren und sank in ihren Sessel zurück.

„Bettie, ich kann nie vergessen, daß Du mich für einen Mörder halten konntest. Glaubst Du, daß ich je — selbst auf die überzeugendsten Beweise hin — so etwas von Dir geglaubt hätte?“

„Ja“, erwiderte sie, „das hättest Du. Du hältst es unmöglich für unmöglich, aber Du würdest es doch thun.“

„Nie und nimmer. Ich würde mehr Vertrauen zu Dir setzen, als Du mir verzeihen.“ Bettie barg das Gesicht in den Händen.

„Willst Du mir nie vergeben?“ sagte sie nach einer Weile mit sanfter Stimme.

„Wenn ich etwas zu vergeben habe, so thue ich es; aber ich ist keine Veranlassung dazu. Ich konnte nicht erwarten, daß eine Frau solchen Beweisen gegenüber, wie Du zu haben wärest, an mich glauben sollte.“

„Ich hätte den Beweisen nicht glauben sollen,“ rief sie, „aber Du habest sie sich bei diesen Worten auf, „aber ich habe.“

„Du glaubtest recht zu thun“, sagte er, „aber Du hast es nicht so gemacht.“ Bettie sah ihn an, als stände ihr das Herz still. Weshalb sollte sie sich so fürchtbar fühlen? „Was meinst Du damit? Darf ich nicht mit Dir heimlich sein?“ flüsterte sie angstvoll.

„Selbstredend kannst Du das, aber es wird ziemlich einsam für Dich sein. Du thätest besser, Bella oder irgend eine Freundin anzufordern, Dich zu besuchen.“

„Warum? Wirst Du nicht da sein?“

„Nein, ich denke auf vier bis acht Wochen zu verreisen. Nach Indien werde ich jetzt nicht gehen, aber nach dem, was Du mir heute Abend gesagt, muß ich auf kurze Zeit fort.“

Er fuhr sich langsam mit der Hand über die Augen, und es fiel Bettie auf, wie elend und erschöpft er aussah.

„Darf ich nicht mit Dir gehen?“ bat sie sanft.

„Nimm es nicht übel — ich glaube, es wird besser für mich sein, einige Zeit allein zu bleiben.“

Tief verlegt wandte sie sich ab.

„Wie lange wirst Du fortbleiben?“ fragte sie; die Stimme versagte ihr, obgleich sie sich Mühe gab, ganz gelassen zu reden.

„Sechs oder sieben Wochen.“

Die Glocke, die zum Mittagessen rief, unterbrach die Stille, die darauf eintrat.

„Bella muß meinen Reiseantrag entschuldigen,“ sagte er mit einem Blick auf seinen grauen Kopf; „ich habe kein Gepäck mitgebracht, denn ich hatte die Absicht, mit dem nächsten Zuge zu fahren, aber jetzt muß ich bis zum 1. Mai warten.“

Bettie begab sich schnell nach oben, um sich umzukleiden. Ihr blieben noch zwei Stunden, um ihm ein Liebeswort zu entlocken, um seine Kälte aufzuthauen.

„Dank; wir können allein reisen. Da hast nur noch zehn Minuten Zeit ehe der Wagen vorfährt.“

„So will ich Dir lieber hier gute Nacht sagen; Du würdest Dich erkälten, wenn Du in diesem leichten Kleide bis an die Hausthür mitgingest. Gute Nacht.“

Er hielt ihr die Hand hin und Bettie legte ihre Fingerspitzen hinein. Wollte er sich nur mit einem kühlen Händedruck verabschieden? Was auch immer seine Absicht gewesen sein mochte, so lag etwas in den Augen der jungen Frau, als sie stehend zu ihm aufblickte, das ihn rührte. Er beugte sich nieder und küßte sie auf die Stirn.

„Du siehst viel wohler aus,“ sagte er in freundlichem Tone

Der Raß und der gütige Ton brachten Bettie um ihre mühsam behauptete Selbstbeherrschung. Die brach in leidenschaftliches Weinen aus und schlang die Arme um seinen Hals.

„Sholto, Du weißt, daß ich Dich liebe,“ stammelte sie schluchzend.

„Das thust Du wohl,“ gab er mit milder Stimme zurück, „aber, mein liebes Kind, Du wirst Dich krank machen, wenn Du so heftig weinst.“

„Ach, wenn Du mir nur vergeben wüßtest — vergieb mir nur!“

„Ich habe nichts zu vergeben; Du wirst krank werden, wenn Du Dich nicht beherrschst.“

Bettie ließ die Arme, mit denen sie ihn umfaßt, sinken und trat zurück.

„Es ist schon vorüber — ich bin übermüdet. Du mußt kein Gewicht auf das, was ich heute Abend sage oder thue, legen.“

„Ja, Du bist übermüdet und nicht allzu kräftig. Bege Dich früh zur Ruhe und schlafe gut, damit Du morgen frisch zur Reise bist. Ich werde froh sein, Dich wieder daheim zu haben.“

Zwischen dem Essen und dem Augenblick seiner Abreise lag nur eine sehr kurze Zeit, aber Bella wußte es einzurichten, daß die kargbemessene Frist von Bettie und ihrem Mann allein im Salon verbracht wurde.

„Du und Bella kommt morgen“, sagte Sholto; „soll ich Euch holen, oder glaubst Du, daß Ihr ohne mich nicht fertig werden könnt?“

Am nächsten Tage gingen Bettie und Bella mit Sholto die Allee hinauf und durch das Gitter.

nehmt, ebenso die Echtheit für die zweiten Traindepot-Officiere, die Zeug- und Feuerwerksteuerrichter, für die im Range der Premierlieutenants stehenden Kategorien und für die Hauptleute 2. Klasse.

(Weitere Uebersicht siehe Beilage.)

Deutschland.

Berlin, 31. März 1897.

— Vom 9. October bis 9. November wird hier eine allgemeine Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Armeeverpflegung und Hygiene stattfinden.

— Die Ankunft Hansens in Berlin erfolgt am Freitag Vormittag.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 1. April 1897

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 31. März 1897.

* Vorsteher: Herr Rechtsanwalt Kunde. Am Magistratsische: Herr 1. Bürgermeister Matthes, Herr 2. Bürgermeister P. U. S. und Herr Stadtrath Stopnik. Anwesend: 33 Stadtverordnete.

Die Wahlen der Herrn Nietardt und Nitzsche zu Stadtverordneten werden für gültig erklärt.

Auf die Ausübung zweier Brokaufsrechte verzichtet Versammlung.

Auf Antrag des Magistrats hatte Versammlung beschlossen, aus den Ersparnissen der Schulhausbau-Anleihe die Mittel zum Ausbau der Gemeindefschule in der Wollweberstraße zu entnehmen. Der Bezirksausschuß will die Genehmigung hierzu nicht erteilen, weil die Anleihe nicht in Höhe sondern bis zur Höhe von 233000 Mk. genehmigt ist und bei etwaigen Ersparnissen die Anleihe entsprechend niedriger aufzunehmen sein würde. Magistrat will nun zunächst die etwaigen Ersparnisse abwarten und dann mit weiteren Anträgen kommen.

Magistrat beantragt den Ankauf des Hospitalgrundstückes am Stephansplatz zum Rathhausneubau. Nachdem festgestellt worden, daß die Fundamentierungsarbeiten zur Erbauung des Rathhauses am Blücherplatz sehr erhebliche Kosten verursachen würden, nachdem ferner die Corporation der Kaufmannschaft den Verkauf des Kaufmanns-Ballhauses als Rathhausbauplatz abgelehnt hat, will Magistrat das Hospitalgrundstück als Bauplatz für das Rathhaus in Aussicht nehmen. Die Hospitalverwaltung ist bereit, das ganze, von der Hospital- bis zur Wollmarktstraße reichende Grundstück für 100000 M. an die Stadt so bedinglich zu verkaufen, daß die Zahlung des Kaufpreises bzw. die Auflassung je nach Verwendung des Grundstücks Seitens der Stadt erfolgen soll. Von dem Verkauf des Mortier'schen Grundstückes an der Wollmarktstraße will Magistrat vorläufig Abstand nehmen. Herr Stadtv. B o s e c k hält die Vorlage für verfrüht, der Rathhausbau habe noch lange Zeit, auch der Preis von 100000 M. sei für das Grundstück viel zu hoch. Wozu solle man sich in Bezug auf den Bauplatz schon jetzt festlegen, die Plätze am Gymnasium, die städtischen Eigenthum seien, erschienen viel geeigneter, auch werde der Baugrund hier gerade so gut sein, als am Stephansplatz. Wenn gesagt werde, daß die Fundamentierungsarbeiten am Blücherplatz so bedeutende Kosten verursachen würden, so könne er das nicht zugeben, man brauche ja nicht so tief in die Erde zu gehen, lieber das Gebäude im Hochparterre anlegen. Herr Stadtv. K a h l empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage, ein neues Rathhaus sei Bedürfnis und da gäbe es keinen bessern Platz als den Stephansplatz dafür. Auch der Preis sei durchaus angemessen. In der Hospitaladministration habe Redner gleichfalls für den Verkauf des Grundstückes an die Stadt plaidirt, da er nicht solchem Verkauf Widerstrebendes gefunden habe. Im Princip werde sich wohl die Versammlung mit dem Magistratsantrage einverstanden erklären und der Rathhausneubau selbst sei ja durch die Ansammlung der Sparkassenüberschüsse zu einem Rathhausbaufonds als nothwendig anerkannt. Herr Bürgermei s t e r M a t t h e s knüpft an die letzten Ausführungen des Vorredners an. Gerade durch die Ansammlung der Überschüsse der Sparkasse als Rathhausbaufonds hätte die Versammlung das Bedürfnis eines Rathhausneubaus anerkannt. Aber auch wenn nicht, so hieße es doch die 4000 Mark jährlicher Miete für die ermieteten Räume der Polizei-Verwaltung, durch welche die Verzinsung eines großen Theiles des zum Rathhausneubau erforderlichen Kapitals repräsentirt werde, zum Fenster hinauswerfen, wenn man der Rathhausbauforderung nicht näher treten wolle. Auch den Bestimmungen des Sparkassenstatuts sei damit direct ins Gesicht geschlagen. Die gegenwärtige Frage des Ankaufs des Hospitalgrundstückes habe das Mortier'sche Grundstück ins Rollen gebracht. Es habe sich darum gehandelt, entweder dies Grundstück zu verkaufen oder dasselbe als Feuerwehrrdepot auszubauen, um dies in der Nähe des Rathhauses zu haben. Wollte man das letztere auf der entgegengesetzten Seite des Straßes errichten, so würde das Interesse der Feuerwehr an dem Mortier'schen Grundstück fortfallen. Im Magistrat seien u-

vor in den weiten, viereckigen Hofplatz einfuhr, dünkte sie der herrliche Besitz schöner denn je zuvor.

Sholto hatte sie nicht am Bahnhof empfangen, aber er erwartete sie an der Hausthür. Bettie kam es so vor, als blide auch er froh, als er ihr beim Aussteigen half.

Sie strahlte den ganzen Abend vor Glückseligkeit, trotz der Wolke, die den Ausdruck der Freude, die sie bei ihrer Ankunft auf den Hügel ihres Mannes empfand, verdrängt hatte. „Alles wird sich mit der Zeit wieder zu rechtziehen,“ sagte sie immer wieder zu sich selbst.

Ein Tag nach dem andern verging indessen ohne ein Anzeichen, daß die Liebe, um die sie leidet, in seinem Herzen wieder erwacht sei. Ein Gedanke beschäftigte ihn Tag und Nacht — das Verbrechen seines Bruders, und er wußte, daß sein Fortgehen der einzige Ausweg sei, sich diesem verderblichen Brüten zu entziehen, deshalb sehnte er sich danach, fortzukommen, und das wußte Bettie. Sie half ihm bei dem Ordnen der geschäftlichen Angelegenheiten, die es vor seiner Abreise zu erledigen gab, schrieb seine Briefe für ihn und suchte die Kleinigkeiten zusammen, die er, wie sie wußte, vermissen würde, wenn er sie nicht bei sich hätte. Er hatte einen Kammerdiener in seine Dienste genommen, der seines Herrn Eigenart noch nicht kannte; Garney war pensionirt worden. Es war sein eigener Wunsch gewesen, und Sholto hatte es für das Beste gehalten.

Der letzte Tag war gekommen. Sholto wollte am sieben Uhr am nächsten Morgen fort, und es gab noch viel zu thun selbst wenn Bettie den Wunsch gehabt, mit ihrem Mann zusammen zu sein, wäre keine Zeit dazu geblieben; aber gewünschte es garnicht.

(Schluß folgt.)

svränglich die Ansichten über den Bauplatz für das Rathhaus sehr auseinandergegangen. Redner selbst habe sehr warm für den Blücherplatz plaidirt, die Bohrungen hätten aber ein so ungünstiges Resultat gehabt und nach den Grundrissen des Herrn Stadtv. B o s e c k zu bauen, dürfte doch sehr bedenklich erscheinen. Eine tragfähige Schicht sei an der in Aussicht genommenen Stelle des Blücherplatzes erst in 5 Meter Tiefe gefunden worden. Die Verlegung des Rathhauses jenseits der Stolpe dürfte doch dem Verkehrsinteresse direct zuwider sein. Die beste Baustelle sei danach der Stephansplatz. Herr Stadtv. F r a n k erwägt, daß der Rathhausbau noch ein ganz Theil Bauparzellen vom Hospitalgrundstück zum Verkauf übrig lassen würde. Er würde selbst gern den Platz für 100000 Mark ankaufen. Die Plätze am Gymnasium solle man zweckmäßiger als Anlagenplätze unbebaut lassen. Der Herr V o r s t e h e r macht darauf aufmerksam, daß die Hospitalverwaltung, falls die Stadt den Ankauf ablehnen sollte, keinen Anstand nehmen würde, das Hospitalgrundstück anderweitig zu verkaufen. Herr Stadtv. P i l a bittet, das Mortier'sche Grundstück ganz ex nexu zu lassen, es würde immer noch zweckmäßiger sein, das Feuerwehrrdepot auf das Rathhausgrundstück selbst zu verlegen. Herr Stadtv. M ü h m e l t i e n gleichfalls mit dem Verkauf des Mortier'schen Grundstückes einverstanden, will nur noch den Verkauf auf ein Vierteljahr hinausgeschoben haben, um die Wohnungsnoth damit in etwas heben zu können. Den Stephansplatz erachtet Redner als gegebenen Rathhausbauplatz. Herr Stadtv. A l s l e b e n führt aus, daß die Ermittlung des Thiemann'schen Hauses für die Polizeiverwaltung allgemein die Ansicht habe aufkommen lassen, als ob man damit für den Rathhausneubau habe Stimmung machen wollen. Der Stephansplatz sei ein so bedeutender Verkehrsplatz, daß die Commune sich denselben nicht entgehen lassen dürfe, doch wolle Redner den Rathhausbau nicht damit verquitt haben. Er empfehle deshalb Ankauf des Hospitalgrundstückes, ohne sich zur Erbauung des Rathhauses auf denselben zu verpflichten. Herr Bürgermeister M a t t h e s erklärt es Herrn Alsleben gegenüber nicht für billig, Jemandem etwas zu insinuiren, was man nicht beweisen könne. Entweder solle man Beweise führen, oder derartige Insinuationen unterlassen. Herr Vorsteher K u n d e ersucht Herrn Stadtv. Alsleben, nicht fortgesetzt Gehässigkeit in seine Ausführungen zu legen. Persönliche Sachen müßten durchaus außer Betracht bleiben, sonst schädige man nur die Vorlagen selbst. Er müsse dringend um Objectivität bitten. Herr Stadtv. P i l a empfiehlt Ankauf des Hospitalgrundstückes. Herr Stadtv. W o l f f will den Platz auf jeden Fall ankaufen, bedauert aber, daß der Blücherplatz als Bauplatz heute so schlecht fortgekommen sei. Man werde seine Bebauung dadurch verzögert haben. Herr Stadtv. K a h l beantragt vrmittelnd, das Hospitalgrundstück ohne nähere Bestimmung des Zweckes anzukaufen, dem Magistrat aber zu überlassen, das Grundstück in längstens 4 Jahren für die Stadt aufzulassen. Herr Vorsteher K u n d e bemängelt die Fassung dieses Antrages im Interesse der Hospitalverwaltung. Herr Stadtv. W o l f f will das Hospitalgrundstück sofort angekauft und bezahlt, nicht aber den Rathhausbau damit verquitt haben. Man könne die Hospitalwohnungen zur Verzinsung des Kaufkapitals vermieten. Herr Stadtv. F e i g e hält die Gegner der Magistratsvorlage für schlechte Finanzmänner. Einmal werfe man die Miete für die Polizeiverwaltungsräume fort, die doch einen erheblichen Theil des Neubaucapitals verzinsen würden, dann aber wolle man nach dem Antrage des Herrn Stadtv. Wolff Geld festlegen, ohne seiner Verzinsung sicher zu sein. Die Wohnungen im Hospital seien, wie in der Versammlung zu wiederholten Malen hervorgehoben worden, so mangelhaft, daß man sie nicht vermietet bekommen werde. Die Gegner des Rathhausbaues am Stephansplatz hätten absolut nichts für ihre Behauptung angeführt, was Redner überzeugt haben könnte, gegen den Stephansplatz zu stimmen. Dieser läge im Centrum der sich nach Westen hin ausdehnenden Stadt und an Hauptverkehrsstraßen und sei demnach für das Rathhaus wie geschaffen. Auch der Kaufpreis sei durchaus billig, die Privat speculation würde sicher noch mehr dafür zahlen. Auf Ungewisses könne sich die Hospitalverwaltung nicht einlassen, sie würde eben anderweitig verkaufen und die Stadt hätte dann das Nachsehen. Redner bittet, die Magistratsvorlage anzunehmen. Herr Stadtv. J a c o b y bezieht den Antrag Kahl als verführerisch, will aber gegen denselben stimmen, weil er ein Versteckspielen bedente. Ein Bedürfnis für den Rathhausneubau sei zweifellos vorhanden. Alle Räume seien unzureichend, die Verwaltung sei in den verschiedensten Gebäuden untergebracht und dadurch sehr erschwert. Auch die Stadtverordneter müßten sich mit durchaus unwürdigen Räumen begnügen. Nach geschlossener Debatte wird der Ankauf des Hospitalgrundstückes zum Rathhausneubau mit 21 gegen 12 Stimmen genehmigt. (Lebhafte Beifall.)

Die Benutzung des städtischen Viehhofes an der Coblitzer Chaussee wird Herrn Fiedle zur Unterrichtsertheilung im Radfahren gegen Zahlung von 5 Mark Pacht gestattet.

Ein Verpachtungsgesuch wird genehmigt, ebenso eine Straßenanbentschädigung. Herr N. S. Simon beantragt für zur Verbreiterung des Bürgersteiges an der Marienstraße abgetretenes Straßenland (7,70 □-Mtr.) 1200 Mark Entschädigung. Magistrat will höchstens 60 Mark pro □-Mtr. bewilligen, Versammlung bewilligt 70 Mark pro □-Mtr. Einem Zwangsvergleiche wird zugestimmt.

Die Anstrengung eines Processes gegen Herrn Alsleben will der Vorsteher zur Verathung in geheimer Sitzung verweisen. Herr Stadtv. A l s l e b e n hält sich durch die Veröffentlichung der Sache in der Tagesordnung für persönlich bloßgestellt und verlangt nunmehr Verhandlung in öffentlicher Sitzung. Herr Vorsteher K u n d e erklärt, daß die Sache nur verheimlicht auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gebracht sei, es seien damit früher trübe Erfahrungen gemacht und er müsse bei seinem Entschlusse, die Angelegenheit in geheimer Sitzung zu verhandeln, beharren.

Die Vorlage wegen Hergabe von Grund und Boden für einen Eisenbahnbau wird wegen Fehlens des Referenten vertagt. Von der Revision des städtischen Krankenhauses nimmt Versammlung Kenntniß. Herr 2. Bürgermeister P a l l e s k e stellt den baldigen Neubau eines Krankenhauses als dringendes Bedürfnis hin.

Magistrat beantragt das Ausscheiden der Stadt aus dem Landkreisverbande, wodurch der Stadt nach angestellter Berechnung ca. 20000 Mark pro Jahr erspart werden. Herr Stadtv. J a c o b y empfiehlt den Antrag zur Annahme. Versammlung beschließt demgemäß.

Herr Stadtv. A l s l e b e n will noch einmal zu dem Antrage wegen Prozeßanstrengung gegen ihn das Wort nehmen. Herr Bürgermeister M a t t h e s erklärt, daß dies, da Herr Alsleben persönlich bei der Sache interessiert sei, geschicklich ganz unzulässig erscheine und die Magistratsvertreter andernfalls genöthigt wären, den Saal zu verlassen. Herr Vorsteher K u n d e

verweigert Herrn Alsleben aus demselben Grunde die Ertheilung des Wortes und ersucht ihn, abzutreten und seine Anträge durch ein Mitglied der Versammlung stellen zu lassen. Herr Stadtv. B o s e c k beantragt, die Vorlage wegen Anstrengung eines Processes gegen Herrn Alsleben in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Herr Vorsteher K u n d e giebt dem Antragsteller zu erwidern, daß dadurch das Interesse der Stadt gefährdet erscheine. Herr Stadtv. B o s e c k beharrt auf nochmaliges Befragen bei seinem Antrage. Herr B ü r g e r m e i s t e r M a t t h e s: Der vorliegende Fall sei horribel. Herr B o s e c k habe auf den Einwand des Herrn Vorsteher, daß die öffentliche Verhandlung der Sache das Interesse der Stadt gefährde, — ein Standpunkt, den Redner vollkommen theile — und auf nochmaliges ausdrückliches Befragen unter erschwerenden Umständen bei seinem Antrage beharrt. Es werde dieses Vorgehen wohl tiefer gehängt und der öffentlichen Beurtheilung überlassen zu werden. Herr Stadtv. A l s l e b e n muß darin, wie er erklärt, wenn auch schweren Herzens, dem Herrn Bürgermeister Recht geben, nachdem der Herr Vorsteher die Frage in dieser unerwarteten Form gestellt. Er verläßt den Saal. Herr Stadtv. B o s e c k zieht seinen Antrag zurück. Zu dem Protokoll der vorigen Sitzung wird in der Krankenhausbauangelegenheit eine Declaration des damals niedergeschriebenen Beschlusses von der Versammlung nach sehr lebhafter Debatte beschlossen.

Es folgt geheime Sitzung.

— Bei den Postämtern beginnen vom 1. April ab wieder die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum während des Sommerhalbjahres um 7 Uhr Morgens.

— Zur Erleichterung des diesjährigen Osterverkehrs wird im preussischen Staatsbahndirektorat mit den Nachbarbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Mittwoch den 7. April d. Js. verlängert. Die Rückfahrkarten auch bei diesen Karten spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließl. angetreten sein und danach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Recension über Dr. Otto Reibel, Pianist (Köln). Der Pianist Dr. Otto Reibel gab gestern ein Concert in der Singakademie, an der nämlichen Stätte, wo er sich schon vor länger als einem Jahrzehnt durch seinen schönen Erfolg erprobt hat. Mit seiner Erziehung wurde er in der Blüthezeit der Kullaschen Akademie, als deren Schüler er sich die festen Fundamente einer prächtig durchgebildeten Technik und einer energischen Vortragweise angeeignet hat. In vielseitiger Thätigkeit als Componist, Arrangirer und Schriftsteller hat Dr. Reibel seitdem sein Talent entwickelt und die Spuren starker Geistesübungen sind auch in seinem gegenwärtigen Spiel erkennbar. Eine eigenartige, subjektiv gestaltende, vor allem selbstständig denkende Persönlichkeit sprach aus seinen Vorträgen, unter denen die Beetovensche Sonate op. 81a (Des Adieu etc.), die Mendelssohn'sche Variationen seriens und der Marsch der Davidsbühler durch kunstvolle Phrasirung und poetische Gestaltung hervorragten.

— Kienemetograph. Ueber die Vorführung lebender Photographien, welche wir demnachst im Schützenpark sehen werden, schreibt die „Eöl. Zg.“: Der von Herrn Jiemer gestern Abend zum ersten Male hier vorgeführte Kienemetograph hat befremdlicherweise das Interesse des Publikums nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie man es wohl hätte erwarten dürfen. Der Saal war nur mäßig gefüllt. Herr Jiemer führte im Ganzen zwölf Bilder vor, die von theilweise Lbensgröße aus Szenen aus dem Berliner zoologischen Garten, einem New-Yorker Park, das Verlorenen Fabrik seitens der Arbeiter, die Ankunft eines Eisenbahnzuges, ein Hindernißspringen, spielende Kinder u. a. m. vorgeführt. Die meisten dieser lebenden Bilder waren äußerst effektiv, wie der Eisenbahnzug, das Hinderniß-Springen, der eine Last verschwinden und wieder erscheinen laß und — last not least — die Serpentin tänzerin, die, da diese Bilder prächtig gelungen sind, die Täuschung, als habe man ein lebendes Wesen vor sich zu einer vollkommenen machte. Viel Interesse erregte auch der Zauberer und seine Dame auf das Weisheitskloster der Zuschauer, als hätten sie dies gehört, nochmals erschienen und ihren Dank durch eine Verbeugung abstellten. Die Vorführung zwischen den einzelnen Bildern wurden durch die Vorführung landschaftlicher Bilder und von Städteansichten mittels Stereotipons ausgefüllt. — Von Interesse dürfte sein, daß zu einem dieser „lebenden“ Bilder, je noch der Dauer, bis zu einem Aufnahmen und darüber gehörien, die trotz ihres geringen Umfangs doch äußerst scharf sind. — Die Vorführungen können warm empfohlen werden.

— Schiffs-Untergang. Der auf der Schiffsbauwerkstatt zu Elbing neu erbaute Rheindampfer „Mannheimer“ in — wenn wir nicht irren, auf seiner ersten Reise, der Fahrt von Pillau — in unserer Nähe das Opfer einer schweren Katastrophe geworden, die angeblich auch acht Menschenleben das Leben gelostet hat, wie ein Telegramm mittheilt, ist der Dampfer in dem Nordwest-Sturm gestern bei Pillau untergegangen. Von den 15 Mann Besatzung sollen nur sieben gerettet sein.

Schlawa, 30. März. [Ernannt.] Major Wladimir Bataillons-Commandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig, ist mit Pension zur Disposition gestellt und zum Commandeur des Landwehr-Bezirks Schlawa ernannt worden.

Lauenburg, 30. März. Herr Justizrath W. G. feierte heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Desgleichen feiert am 5. April Herr Schiedemeister Rademacher sein 50jähriges Meistersjubiläum. — Der Kreisstag beschloß pomerschen Fischerei-Verein einen jährlichen Beitrag von 50 M. zu bewilligen, dsgleichen wurde beschlossen, daß die Dzung der Ausgaben des Kreises 40 Proc. der Kreissteuer erhoben werden sollen.

Wolga, 30. März. [Flüchtiger Rechtsanwalt.] Der hiesige Rechtsanwalt G. Weber, welcher seit einigen Tagen vermisst ist, wird wegen Veruntreuungen und Unterschlagungen nachgefragt. Es soll sich namentlich um veruntreute Mündelbeträge handeln. Ueber das Vermögen des Flüchtigen ist Kontroll eröffnet worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 31. März 1897.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die erste Lesung der Handwerkerordnung fort. Abg. Jacobskoetter (cons.) erklärte im Namen seiner Partei, daß diese die Vorlage als Abschlagszahlung anzunehmen gewillt sei; er persönlich habe eine ablehnende Meinung von der Vorlage und glaube, daß das Bestehen der historischen Entwicklung entsprechen und auch den Wünschen der Handwerker sehr nahe komme. Abg. Wassermaun (nl.) blickt in den Bestimmungen über Handwerkerkammern ein

anerkannter Fortschritt, kann sich jedoch auch von den facultativen Zwangsmaßnahmen keinen Segen für das Handwerk versprechen. Setzt man die Organisation ins Werk, so müßten auch die Handwerksämter gebildet werden. Abg. Schneider (fr. Bg.) erklärt, die ganze Organisation, die nur eine Nebenbedeutung habe, müsse dem Handwerk rein garnichts. Das Handwerk müsse sich mehr als bisher als Ruhandwerk ausstellen, diese Bestrebungen müßte der Staat auch finanziell unterstützen. Abg. Camp (fr. cont.) betont, daß man sich bei der Verschiedenheit der Wünsche in Nord- und Süddeutschland mit der Vorlage werde zufriedengeben müssen. Der Socialdemokrat Grisehaber erklärt, seine Partei werde gegen die Vorlage stimmen und wüßte der Kommission bei ihren Arbeiten viel Vergnügen. Abg. Hilpert (Bav. Nord.) empfiehlt als besten Schutz des Handwerks energische Besserung der großen Geschäfte. Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung: 3. Validitäts-Novelle.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 31. März 1897.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Einzelberatung der Besoldungsvorlage beendet. Zu den einzelnen Positionen lagen diverse Abänderungsanträge vor. Dieselben fanden jedoch keine Mehrheit, vielmehr wurden durchweg die Beschlüsse der Budgetcommission angenommen. Am Donnerstag steht die Gemeindeordnung für Hessen-Nassau auf der Tagesordnung.

Neu Nachrichten.

Berlin, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Contreadmiral Tirpitz, der Chef der Kreuzerdivision, ist unter Entbindung von dieser Stellung zur Vertretung des beurlaubten Staatssecretärs des Reichsmarineamts commandirt; Contreadmiral v. Diederichs ist zum Chef der Kreuzerdivision ernannt. Contreadmiral Blüddermann, Vorstand der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts, und Contreadmiral Wendemann, Inspector des Torpedowesens, sind von diesen Stellen entbunden worden. Der Director des Marinedepartements im Reichsmarineamt, Büchsel, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des beurlaubten Staatssecretärs bis zum Eintreffen des Contre-Admirals Tirpitz beauftragt. Der Capitän zur See Credner ist unter Belassung in seine Stellung mit der Vertretung des fehlenden Inspecteurs des Torpedowesens beauftragt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Dr. Schaffens (Danzig) ein Sohn. Herrn Leopold Loevisohn (Danzig) ein Sohn.
Gestorben: Herr Walbemar von Beder (Kolberg).

Kubitz

Wilhelmine geb. Bröckert im 78. Lebensjahre.
Dies zeigen ti-festrikt am
W. Kubitz u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. um 1/3 Uhr vom Tranerhaufe statt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Reglements betreffend die Behandlung der Fundfachen vom 26. April 1882 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nachstehend aufgeführten Gegenstände hier zur Anmeldung gekommen sind:

1. ein Buch betitelt „Seban“ Gedenkbuch 1870 bis 1895, 2. ein Handkoffer, 3. ein Brillanterring, 4. ein schwarzer Kuff, 6. desgleichen, 8. eine blaue Sammet-Knabenmütze, 11. ein Portemonnaie mit Inhalt, 13. ein Angenglas, 14. eine Serviette, 15. ein schwarzer Regenschirm, 18. ein Taschmesser, 19. eine Schere, 20. Regenschirm, 24. ein Hornmesser, 27. ein Sacl mit Hafer, 28. ein Palet Rauchtabak, 29. ein Stück Talg, ein Paar weißwollene Strümpfe, zwei Stück Schmalz, ein Stück weißen Kessel, 30. ein Taschmesser, 31. ein weißes Taschenuch, 32. eine Manschette mit Knopf, 33. ein schwarzer Kuff, 37. eine Perle, 39. ein brauner Damenhut, 40. ein schwarzer Band, 42. Portemonnaie mit Inhalt, 43. ein schwarzer Handhandschuh, 47. ein brauner Kinderhandschuh, 48. ein Thürschloß, 49. ein Paar braunwollene Kinderhandschuhe, 50. ein Broche, 51. zwei schwarze Schürzen, ein grauer Schirm, ein graues Jaquet, 53. ein Centner Servatellen, 54. 11 Taschentücher, 55. ein Regenschirm, 56. eine weiße Fleischechürze, 57. ein Brodbrot, 58. eine Rolle Taspeten, 59. ein Paar weiße Lederhandschuhe.

Die rechtmäßigen Eigentümer haben sich innerhalb dreier Monate zur Empfangnahme im Polizei-Bureau Zimmer Nr. 8 I. Etage — zu melden.
Stolp, den 1. April 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die nachstehend angeführten Vorschriften der Straßen- und Wege-Ordnung der Stadt Stolp werden hiermit zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht:

§ 104.
Das Fortschaffen von Gegenständen (z. B. Felle, Cadaver, Blut u. s. w.) welche einen üblen Geruch verbreiten oder einen ekelerregenden Anblick gewähren, darf nur von 12 Uhr Nachts bis 7 Uhr Morgens geschehen. Die dazu dienenden Transportmittel müssen dicht verschlossen und bedeckt sein.

§ 105*.
Das Ausbringen und die Abfuhr tierischer Düngers aus Ställen und den dazu eingerichteten Gruben u. s. w., insbesondere aus denjenigen der Fleischer, muß zeitig des Morgens erfolgen, 1. in den Monaten April bis einschließlich October bis 7 Uhr Morgens, 2. in den übrigen Monaten aber bis 8 Uhr Morgens beendet sein.

Die Abgangsstoffe selbst sind vor der Abfuhr und die zur Abfuhr benutzten Wagen und Gefäße nach dem Gebrauche jedesmal geruchlos zu machen. Die Zeitbeschränkung fällt fort bei der Ausräumung und Abfuhr von trockenem Stalldünger, sofern die Abfuhr mittels eines vollständig und dicht bedeckten Kastenwagens erfolgt.

Die Lagerung und Anammlung ableitender Abgangsstoffe jeder Art im Freien muß, sofern sie nicht mehr als 100 Meter von bewohnten Gebäuden oder öffentlichen Wegen entfernt sind, derart geschehen, daß der Composthaufen von allen Seiten mit Erde oder Gyps dergestalt bedeckt wird, daß jede Belästigung der in der Nähe wohnenden oder vorübergehenden Personen ausgeschlossen bleibt. Werden solche Abgangsstoffe in einer Entfernung von weniger als 100 Meter von bewohnten Gebäuden oder öffentlichen Wegen auf Acker oder Gartengrundstücke behufs Düngung ausgebreitet, so sind sie binnen 2 Tagen unterzuflügen. Die Vorschrift des § 57 der Bauordnung für die Provinz Pommern wird hierdurch nicht berührt.

§ 106.
Bei Uebertretungen der §§ 103 bis 105 ist sowohl der Führer des Fuhrwerks resp. der Träger als auch deren Auftraggeber, sowie der Eigentümer des Fuhrwerks oder Transportmittels strafbar, welcher dasselbe wissentlich zur Begehung der Uebertretung gebraucht.

b. Senkgruben.
§ 107*.
Die auf den Grundstücken befindlichen Senk- (Koth- und Mist-) Gruben, welche den Vorschriften des § 57 der Bauordnung für die Provinz Pommern vom 5. November 1880 fortgesetzt entsprechen müssen, haben die Hauswirthe oder deren Stellvertreter nach zuvoriger Anzeige bei der Polizei-Verwaltung im

Berlin, 31. März. Bis nach dem Kaiser fuhr auch die Kaiserin bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor, um ihm persönlich die Glückwünsche zu überbringen. Der Kaiser schenkte dem Fürsten ein werthvolles Album mit Ansicht von Breslau in den Tagen der Kaiserzulaufankunft, die Kaiserin einen prachtvollen Blumenauflauf. Später erschienen sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums unter Führung des Staatssecretärs v. Büchler, die Chefs der Reichskanzlei Dr. v. Loeckner und zahlreich Mitglieder der hohen Gesellschaft. — Der Bruttoertrag des anlässlich der Centenaryfeier in der Börse veranstalteten Concerts hat rund 17000 M. erbracht. Die Aeltesten der Kaufmannschaft beschlossen, denselben dem König Wilhelm- und Kaiser Wilhelm-Fundationsfonds zu überweisen und die entstandenen Kosten überweislich persönlich zu tragen.

Telegramm der „Stolper Post“.

Hamburg, 1. April. (Wolffs Bureau.) Unter den zahlreichen Glückwünschen, welche dem Fürsten Bismarck anlässlich seines heutigen Geburtstages zugegangen sind, soll sich auch, wie verlautet, ein Telegramm des Kaisers befinden, welches in sehr herzlichen Ausdrücken gehalten ist.

Paris, 1. April. (Wolffs Bureau.) Der Ministerpräsident will einen Gesetzentwurf einbringen, nach welchem alle Viehzüchter und Molkereibesitzer gezwungen werden sollen, ihr Vieh einer Impfung mit Tuberkulin zu unterwerfen.

Bern, 1. April. (Wolffs Bureau.) Im Postwagen eines Eisenbahnzuges auf der Strecke Genf-Bern wurde der Postbeamte Angst aus Zürich durch einen Revolvererschuss ermordet. Zahlreiche Postfächer wurden geraubt.

Athen, 1. April. (Wolffs Bureau.) Die Aufständischen setzen ihren Angriff auf Syzidin fort. Die Schiffe haben das Bombardement begonnen. Die Geschosse des englischen Panzers „Camperdown“ zwangen die Aufständischen zum Rückzuge.

Athen, 1. April. (Wolffs Bureau.) Oberst Vassos sandte dem Könige ein Telegramm, in welchem er die Admirale beschuldigt, daß sie die Unternehmungen der Türken gegen die Christen begünstigen.

Ranea, 1. April. (Wolffs Bureau.) Man ist hier der Ansicht, daß die türkischen Truppen die Action der Mächte verkennen.

London, 1. April. (Wolffs Bureau.) Die Regierungen der Mächte haben beschlossen, unverzüglich Schritte zu thun, um der aggressiven Haltung Griechenlands Einhalt zu gebieten. Die Blockade der griechischen Küsten soll energisch durchgeführt werden.

Petersburg, 1. April. (Wolffs Bureau.) Der Vorschlag, für Kreta einen europäischen Generalgouverneur zu ernennen, ist nicht von allen Mächten angenommen worden. Mehrere derselben sind der Ansicht, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen Vorbedingung für die Ertheilung der Constitution an Kreta sei.

Washington, 1. April. (Wolffs Bureau.) Das Repräsentantenhaus nahm mit 205 gegen 121 Stimmen die Tarifbill in der Schlußabstimmung an, ebenso mit 201 gegen 115 Stimmen, die Bestimmung, daß die Tarifbill am 1. April in Kraft treten soll. Diese Bestimmung soll auf diejenigen Waaren, welche sich in den z. B. auf der Oceanüberfahrt begriffenen Schiffen befinden, keine Anwendung finden.

Marktberichte.

Gezahlte Getreideweise in Pommern
Am 29 März wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	120	160		132
Neustettin	110	155—160	140	116—120
Kolberg	115			
Raugard				
Stettin	113—118	154—155	126	126—132
Anklam				
Stralsund	112—116	156—143	123—125	120—126

Wärfenverthe.
Stettin, 31. März. Wetter: Schön. Thermometer + 7°. Barometer 752 Mm. Wind: Südwest.
Wichtig:
Spiritus per 10000 Liter pSt. loco ohne Faß 70er 37,10 M. bez. Termine ohne Faß.
Notirungen nach Privat-Ermittlungen:
Weizen loco 156 M. bez.
Roggen loco 114 M. bez.
Hafer loco 125 130 M. bez.
Rübsl per 100 Kilo excl. Faßer flüssiges 52,00 M. Br., März-April incl. Faßer 53,00 M. nom.
Petroleum loco 10,10 M. versteuert bez.
Landmarktpreise:
Weizen 54 M. bez.
Roggen 116 M. bez.

Gesang-Verein.

Korzen (Freitag) pünktlich 6 Uhr: Probe m. O. Heister.

Beamtenverein „Harmonie“.

Sonnabend, den 3. ds. Mts., Abends 8 Uhr im Kaufmanns Wallhaufe

Generalversammlung.

Wahl der Vorstandsmitglieder § 3 der Statuten.
Der Vorstand.



Kriegerverein 1876.

Montag, den 5. April er., Abends 8 Uhr Uebung der Sanitäts-Colonne, wozu sämtliche Mitglieder derselben zu erscheinen haben.
Der Vorstand.

Silberladys

in allen Größen, am billigsten bei
T. Gottschalk,
Fischhandlung,
Mittelstraße Nr. 4.
N. B. Jede Bestellung nach außerhalb wird sofort prompt ausgeführt.

Kräftiges Doppelbier

per Liter 10 Pfg.
bei A. P. Hillebrand, Brauerei
Blücherplatz.

Fetthering.

vorzüglich zum Einlegen,
à Mdl. 25 Pfg. empfiehlt
August Ruffmann.

f. Räucherladys

in Hälften und Ausschmitt,
ff. Räucheraale,
täglich frisch aus dem Rauch,
ff. Caviar
à Pfund 3 Mark
offerirt am billigsten

T. Gottschalk,
Specialfischhandlung,
Mittelstr. 4.

Lohnenden Erwerb

finden Damen durch den Verkauf von Feinwaaren, Wäsche etc. nach Muster an Private. Anmeldungen mit Angabe von Empfehlungen erbitten A. Haller & Co., Vielesfeld.

Eine Bäckerei

wird von sofort zu pachten gesucht. Off mit Angabe näherer Bedingungen anier R. P. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Berichterstattung über öffentliche Versammlungen suchen wir einen gewandten Mitarbeiter. Meldungen Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr erbeten.
Redaction d. „Stolper Post.“

Suche von sogleich oder später
1 junges Mädchen
zur Erlernung des Geschäftes.
Bertha Bach.

Ein Mädchen

von 14 bis 16 Jahren findet sofort einen leichten Dienst. Bahnhofstr. 13 I.
Ein fleißiges, sauberes
Hausmädchen
für Milch- und Federvieh bei hohem Lohn gesucht. Dom. Starnitz bei Rathz-Damitz.

Stolper Marktpreise

vom 31. März 1897.		höchster Preis	niedrigster Preis
pr. 100 kg.			
Weizen, gut	—	—	—
„ mittel	—	—	—
„ gering	—	—	—
Roggen, gut	11 80	11 60	11 40
„ mittel	11 60	11 40	—
„ gering	11 40	11 —	—
Gerste, gut	13 —	12 80	—
„ mittel	12 80	12 60	—
„ gering	12 60	12 40	—
Hafer, gut	13 80	12 60	—
„ mittel	12 60	12 20	—
„ gering	12 20	12 —	—
Erbfen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —	—
Speisebohnen, weiße	50 —	40 —	—
Linzen	60 —	50 —	—
Kartoffeln	3 20	3 —	—
Nichtstroh	6 50	5 —	—
Arumstroh	5 —	4 —	—
Senf	7 —	6 —	—
pr. 1 kg.			
Rindfleisch v. d. Kente	1 10	1 —	—
„ Bauchfleisch	90 —	80 —	—
Schweinefleisch	1 20	1 —	—
Ralsfleisch	1 10	1 —	—
Hamelfleisch	1 10	1 —	—
Speck, geräuch.	1 60	1 40	—
Ehbniter	2 0	1 60	—
Eier	2 10	1 95	—

Beilage zu Nr. 76 der „Stolper Post“ vom 31. März 1897.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 31. März 1897.

— Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeecorps. Zu Oberstlieutenant befördert die Major: v. Hagen Commandeur des Drag. Regts. von Wedel (Pomm.) Nr. 11. Bodersstein, Abtheil. Commandeur im 1. Pomm. F. J. Regts. Nr. 2. Der Charakter als Oberstlieutenant verliehen dem Major Ruter a la suite des Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 und vom Nebenetat des großen Generalstabes. Zum Oberstlieutenant befördert unter Ernennung zum etatsmäßigen Stabsofficier bei dem betreffenden Regiment Major und Bataillons-Commandeur v. Mühlberg vom Inf. Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. Zu Oberstlieutenant befördert und als etatsmäßige Stabsofficiere versetzt die Major: v. Manstein (Schleswig.) Nr. 84, in das Inf. Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21. v. Kerschmer, vom Inf. Regt. von Goeben (2. Rhein.) Nr. 28: in das Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Deffau (5. Pom.) Nr. 42.

v. Wegerer, Major und Bats.-Commandeur vom Kolberg Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Oberstlt., nach Württemberg, brüßs Verwendung als etatsmäßiger Stabsofficier im 4. Württembergischen Inf. Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, commandirt. Ritter und Edler v. Dettinger, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Deffau (5. Pomm.) Nr. 42, in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 95 versetzt. v. Luedersdorff, Pr.-Lt. vom Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Deffau (5. Pomm.) Nr. 42, zum Hauptm. und Comp.-Chef. Bohm, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert.

Versetzt ist der Major und Bats.-Commandeur Rudolph vom Inf. Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Pomm.) Nr. 27, in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. Von der Stellung als Bats.-Commandeur entbunden die Major: v. Kampf vom Pomm. Füß.-Regt. 34, Bimmermann vom Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

Von dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe zum 1. April d. Js. entbunden: Pr.-Lt. Burchardt vom 1. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2.

Zum 1. April d. Js. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab commandirt die Pr.-Lt.: Gündell vom Pomm. Füß.-Regt. Nr. 34. Horn vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49. Vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe commandirt die Pr.-Lt.: v. der Gablenz vom Colberg Gren.-

Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Versetzung in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49. Göppel vom 1. Pomm. Inf. Regt. Nr. 81, unter Versetzung in das Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54.

Zu Pr.-Lt. befördert: Die Sec.-Lt.: v. Petersdorff vom Inf. Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21. Schlomka vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Versetzt sind: Ederholm, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, in das Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. westf.) Nr. 56. v. Perbandt, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. Vogel von Falckenstein (7. westf.) Nr. 56, in das Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14. Zihm, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Stellung a la suite des Regts., als Comp.-Führer zur Unteroffizierschule in Weßensels. v. Puttkamer, Pr.-Lt. vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

Zum Major befördert: Michaelis, Hauptm. vom großen Generalstabe, unter Versetzung zum Generalstabe der 4. Div. Kranknick, Hauptm. und Comp.-Chef vom Cadettenhause in Köslin, zum überzähl. Major befördert.

v. Bertram, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, unter Stellung a la suite des Generalstabes der Armee, in den Nebenetat des großen Generalstabes, Hildenbrand, Hauptm. vom 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, unter Entbindung von dem Commando bei der Luftschiffer-Abtheilung, als Comp.-Chef in das Inf. Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, versetzt. Goltz, Pr.-Lt. vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, Angern, Pr.-Lt. vom Inf. Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, beide commandirt zur Dienstleistung bei den technischen Instituten, unter Stellung a la suite der betreffenden Regimenter, zu Directionsassistenten bei den technischen Instituten ernannt. Kießlich, Sec.-Lt. vom Kolberg Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, vom 1. April dieses Jahres ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei den technischen Instituten commandirt.

le Juge, Hauptm. a la suite des Cadettencorps und Militärlehrer bei der Haupt-Cadettenanstalt, als Comp.-Chef in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Heine, Hauptmann a la suite des Cadettencorps und Militärlehrer bei der Haupt-Cadettenanstalt, als Comp.-Chef in das Inf. Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, Schotte, Pr.-Lt. von der Haupt-Cadettenanstalt, in das Inf. Regt. 140 versetzt. Krause, Pr.-Lt. a la suite des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5, unter Versetzung in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, von dem Commando als Erzieher bei der Haupt-Cad.-Anst. entbunden. Horn I, Pr.-Lt. a la suite des Inf. Regt. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl von Preußen (8. brandenb.) Nr. 64, unter Entbindung von dem Verhältniß als Militärlehrer bei dem Cadettenhause in Köslin, in das Inf. Regt. Herzog von Holstein (holstein.) Nr. 85, Schmidt zur Redden, Hauptmann und Compagnie-Chef

vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, unter Stellung a la suite als Militärlehrer zur Haupt-Cadetten-Anstalt versetzt. Dumlaff, Premier-Lieutenant a la suite des Inf.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, commandirt als Erzieher bei dem Cadettenhause in Köslin, Frhr. v. Reibnitz, Sec.-Lt. vom Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. brandenb.) Nr. 8, commandirt als Erzieher bei dem Cadettenhause in Köslin, treten in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Cadettenanstalt über. Mittelstaedt, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. obereschl.) Nr. 23, unter Stellung a la suite des Regts., als Erzieher zum Cadettenhause in Köslin, v. Garnier, Sec.-Lt. vom Kolberg Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, als Erzieher zum Cadettenhause in Wahlstatt commandirt. v. Puttkamer II, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, commandirt als Erzieher bei der Haupt-Cadettenanstalt, unter Belassung bei dieser Anstalt, in das Cadettencorps versetzt. v. Below, Pr.-Lt. vom Hus. Regt. Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfäl.) Nr. 8, dessen Commando zur Dienstleistung bei dem Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 um ein Jahr verlängert. v. Flemming, Sec.-Lt. vom 2. Pomm. Man.-Regt. Nr. 9, in das 2. Garde-Drag. Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland versetzt. Reichenbach, Hauptm. vom 2. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Abth.-Commandeur ernannt. Frhr. von Giller, Hauptm. von demselben Regt., von der Stellung als Batt.-Chef entbunden. Leuthaus, Pr.-Lt. von demselben Regt., z. Hauptm. und Battr.-Chef, Bode, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Gallus, Hauptm., bisher Batt.-Chef vom 1. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2, in das posen. Feldart.-Regt. Nr. 20 versetzt. Forberg, Pr.-Lt. vom 1. Pomm. Feldart.-Regt. Nr. 2, zum Hauptm. und Battr.-Chef. befördert.

Merke!

— Ergrißen. Der sechshnjährige Kaufmannslehrling Ernst Müller, der vor zwei Wochen der Berliner Bankfirma Piester und Co. 13 000 Mark unterschlug und dann flüchtig wurde, ist in Köln ergrißen worden. Es wurden nur 2000 M. bei ihm vorgefunden. Er giebt an, daß ihm die übrige Summe gestohlen worden sei.

Plauderedel.

— Zu vorkommend. Schusterjunge zu einer Köchin die eine Wurst verloren hat: „Sie Köchin, Sie haben eine Wurst verloren! Den Finderlohn hab' ich gleich abgebissen!“

— Unerwartete Wendung. Doktor: „Hm, der Kleine sieht jetzt ganz wohl aus: Meine Plänen scheinen gelohnt zu haben — nun, wie hast du sie denn verbroucht?“ — Frischchen: „Mit dem Pastuch; ich hab' damit geschossen, Herr Doktor!“

